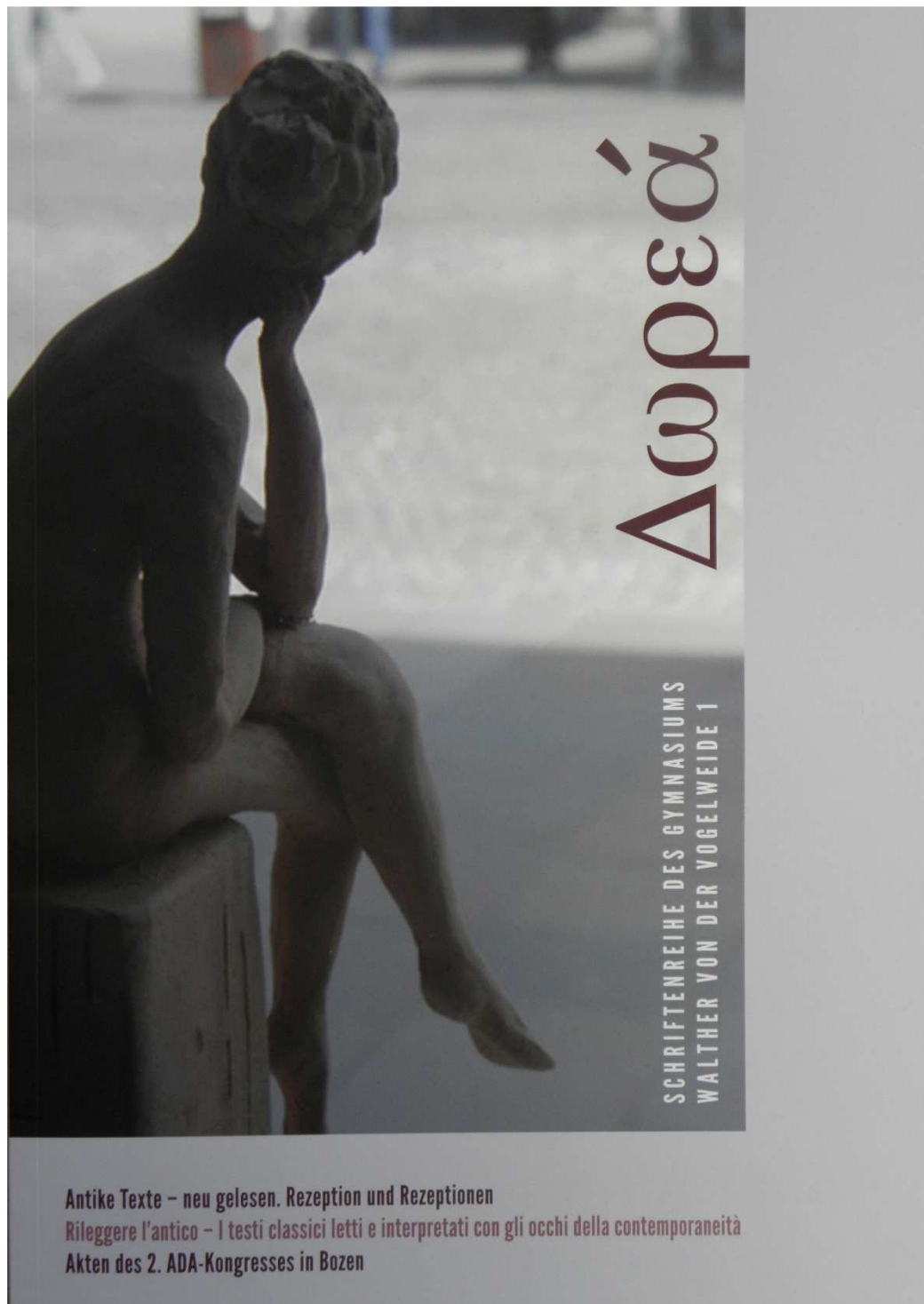


Academia Didactica Athesina [Adami]

Adami Martina (2020). L'Academia Didactica Athesina e il primo volume edito dall'Academia (Δωρεά - Schriftenreihe des Gymnasiums „Walther von der Vogelweide“ 1). *Ars docendi*, 3, giugno 2020.



L'Academia Didactica Athesina nel grande sistema del CLE (Centrum Latinitatis Europae) è stata avviata per offrire a insegnanti italiani ed austriaci la possibilità di studiare il sistema didattico del Paese confinante, in particolar modo i metodi di insegnamento del Latino. La sede dell'ADA a Bolzano permette un superamento agevolato delle barriere linguistiche, dato che in Alto Adige il bilinguismo è radicato da molto tempo. Questa iniziativa viene collocata in un progetto più ampio, previsto come „Didacticum Latinum Europaeum“ con sedi a Linz, Graz e Bolzano, con successiva espansione verso altre città in vari Paesi d'Europa.

I temi che l'Ada vorrebbe approfondire in particolar modo sono collegati al mondo affascinante della ricezione, un concetto in Italia meno approfondito rispetto agli ambienti accademici tedeschi. Le ragioni di questa divergenza potrebbero essere argomento di un'ulteriore discussione approfondita; nel frattempo si è vista l'organizzazione di un convegno concernente i diversi metodi e modi di "rileggere l'antico", una cosa che mi sembra fondamentale anche per la didattica attuale del Latino e Greco. Volevamo pubblicare i diversi interventi, perché la riflessione su una didattica di ricezione/rilettura ci sembrava e sembra una *condicio sine qua non* per la didattica delle lingue antiche. Auguro a tutti gli interessati una buona ed affascinante lettura e forse anche qualche spunto di rinnovo/ripensamento metodico.

Mitte März 2019 ist der erste Band der Schriftenreihe Δωρεά (Gymnasium Walther von der Vogelweide) erschienen. Anlass dazu war das zweite Treffen der ADA (Academia Didactica Athesina), welches mit schulischen Partnern aus Südtirol, Italien und Österreich gemeinsam organisiert worden war und sich mit Antikenrezeption und ihrer didaktisch-methodischen Umsetzung in schulischen Kontexten auseinandergesetzt hat.

Hochinteressant war dabei die Mischung von Schule und Universität, die Zusammenarbeit von Praktikern und Theoretikern sowie die grenzüberschreitende Perspektive und der Austausch über Ländergrenzen hinweg.

Universitätsprofessorinnen aus Trient und Macerata tauschten sich mit Ausbildungslehrern aus Bozen, Brixen, Mailand, Genua, Cividale, Linz, Wels, Wien aus und fanden neue spannende und wichtige Zugänge zum Thema der Antikenrezeption bis in die heutige Zeit.

Vorrei presentare in poche parole i diversi saggi pubblicati nel primo volume (bilingue) dell'ADA:

Δωρεά - Schriftenreihe des Gymnasiums „Walther von der Vogelweide“ 1: **Antike Texte – neu gelesen. Rezeption und Rezeptionen. Rileggere l’antico – I testi classici letti e interpretati con gli occhi della contemporaneità.**

a) Martina Adami (Bolzano – Bozen), *Rezeption und Rezeptionen – für die Schule: Überlegungen und Fragen*

Rileggere l’antico a scuola – I testi classici letti e interpretati con gli occhi della contemporaneità: In questo saggio Martina Adami riflette il tema della “ricezione” dei testi latini. Cerca di tracciare la storia della ricerca sulla ricezione, di riflettere l’uso della concezione nella didattica del Latino e del Greco e invita a un approccio metodico meno ristretto, più ampliato p.e. anche su ambiti come la “ricezione produttiva” o la “ricezione internazionale”.

Rezeption und Rezeptionen: Der Titel des Aufsatzes ist von der Autorin sehr bewusst gewählt worden, weil gerade der Bereich der Rezeption in den letzten Jahrzehnten und Jahren ganz unterschiedliche Ausprägungen erfahren hat. Es ist an der Zeit, sich diese unterschiedlichen Ausprägungen bewusst zu machen, um das eigene Handeln in der Schule und den eigenen didaktischen Umgang mit Rezeption besser reflektieren zu können.

Denn was meint „Rezeption“ eigentlich? Ein erster Blick auf Internetdefinitionen zeigt uns Folgendes. Rezeption steht für

- *Wahrnehmung: der Vorgang der bewussten Aufnahme von Informationen durch die Sinnesorgane von Lebewesen über Rezeptoren*
- *Rezeption (Recht): ganze oder teilweise Auf-, An- oder Übernahme von Rechtsvorschriften und/oder Rechtsvorstellungen aus einer anderen Rechtsgemeinschaft*
- *Rezeption des römischen Rechts: die Übernahme des römischen Rechts als „Gemeines Recht“ in Deutschland*
- *Kulturelle Rezeption: Aufnahme und Übernahme kultureller Werte und Vorstellungen.*

Bildungssprachlich wird der Begriff auch noch erweitert: auf die verstehende Aufnahme eines Kunstwerks/ Textes durch den Betrachtenden, Lesenden oder Hörenden.

Interessant scheint mir auch der Hinweis, dass „Rezeption“ immer stärker zu einem Fall für Werbeleute wird. Die Rezeptionsforschung weckt verstärkt das Interesse von Verlegern und Werbeleuten. Vor allem geht es dabei um die Frage, wie das Publikumsinteresse im Sinne eines bestimmten Produkts manipuliert werden kann.

Wie weit ist diese erste Frage nach einer etwas genaueren Begriffsbestimmung nun für unser Fach/ unsere Fächer relevant? Zunächst einmal geht es nur ums Bewusstmachen, dass Rezeption nicht nur die Aufnahme und Weiterführung eines bestimmten Motivs, eines

bestimmten Mythos, einer bestimmten antiken Figur ist, sondern dass der Begriff v. a. auch in anderen fachlichen Kontexten wesentlich erweitert ist. Es geht nicht nur um das Objekt selbst, es geht auch darum, wie der Rezipient das Ganze aufnimmt, unter welchen Bedingungen, in welchen Kontexten.....

b) Martina Adami (Bolzano - Bozen), Internationale und produktive Rezeption: zwei Beispiele. Esempi di ricezione produttiva e ricezione internazionale e un nuovo approccio al tema della "ricezione": La "ricezione produttiva" e la "ricezione internazionale" sono due termini interessanti per la didattica dei testi antichi. Presentano un altro tipo di lettura e riletture di questi testi e possono essere interessanti anche per una didattica multi- o pluriconvergente. Martina Adami cerca di spiegare il concetto attraverso due esempi pratici, elaborati e sperimentati poco tempo fa al liceo "Walther von der Vogelweide" a Bolzano insieme ad altre scuole partner di Amsterdam, Monaco, Rein (vicino a Graz), Thessaloniki e Heraklion (Creta). *Vor ca. drei Jahren entstand per Zufall eine nähere Zusammenarbeit zwischen dem Wittelsbacher Gymnasium in München und dem Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ in Bozen. Aus dieser ersten Zusammenarbeit erwuchs der Wunsch sich doch auch an ein größeres Projekt zu wagen. Und man entschloss sich, sich um ein Erasmusplusprojekt zu bewerben. Das erste Thema, das für die Zusammenarbeit der beiden Schulen und weiterer Partnerschulen interessant schien, war das Thema der Flüchtlingskrise: Omnes cives mundi sumus. Das zweite, im Moment für uns aktuelle Thema heißt „Demokratie und ihre Gefährdungen“. Warum? Es war uns wichtig, v.a. das Klassische Gymnasium nach außen hin zu öffnen und zu beweisen, dass wir nicht im Elfenbeinturm arbeiten, sondern aufgrund der besonderen Möglichkeiten dieses Schultyps Antworten auf viele Fragen von heute finden können. Es war uns wichtig zu vergleichen, wie die Ideen des italienischen „liceo classico“ an anderen europäischen Schulen umgesetzt werden. Es war uns wichtig, eine Zusammenarbeit auf europäischer Ebene zu suchen, weil das jeweils gewählte Thema nicht ein nationales, sondern ein übergreifendes ist. Wir wollten aus unterschiedlichen Perspektiven, mit verschiedensten Partnern (aus Amsterdam, aus München, aus Rein bei Graz, aus Kreta, aus Thessaloniki und eben aus Bozen) sowie mit ungewöhnlichen Methoden an Fragen arbeiten, die bereits in der Antike von Belang waren, die in der Antike in ganz unterschiedlicher Form diskutiert wurden und die bis in unsere Zeit ihre Dringlichkeit nicht verloren haben, auch wenn sie heute möglicherweise unter anderen Vorzeichen zu sehen sind. Aber gerade dieses kontrastive Programm interessierte uns ganz besonders, weil wir glauben, dass durch die vertiefte Auseinandersetzung die großen*

Fragen von heute umfassender zu verstehen sind und weil wir auf der anderen Seite „Lernen“ im Klassischen Gymnasium um wichtige Elemente ergänzen wollten....

c) Rainer Weissengruber (Linz), Die Arbeit mit Vergleichstexten im Lateinunterricht. Einige Gedanken zum Lektürebetrieb über Epochengrenzen hinweg. Un approccio a letture comparate nelle lezioni di latino: L'insegnamento del Latino (in Austria) è sottoposto ad alcuni cambiamenti sostanziali. Dopo l'introduzione dei moduli tematici e per effetto di questi prende sempre più corpo un approccio a letture comparate: testi antichi messi a confronto con testi di epoche più recenti. Stimolare l'alunno a paragonare tra di loro testi di varia natura ed estradizione, tra varie culture e orientamenti, tra il passato e il presente e cercare elementi paralleli e contrastanti, cercare perfino i messaggi eternamente validi, questo modo di avvicinarsi al patrimonio letterario antico, medievale, rinascimentale e di periodi recenti potrà dimostrare agli alunni che l'uomo nonostante le vicende storiche più drammatiche rimane sempre lo stesso: un essere sospeso tra realtà ed illusioni, tra il concreto e l'immaginario e tra la banalità della vita e il solenne e raffinato dei suoi sogni.

Die neuen Prüfungsformate in Österreich haben den Horizont der Aufgabenstellungen sehr stark erweitert. Wie schon lange bekannt, geht es seit geraumer Zeit nicht mehr nur um Übersetzungen bzw. Übersetzungskompetenzen, sondern um beinahe gleichwertige Sektionen innerhalb einer Arbeit, die der Übersetzung und der Interpretation im weitesten Sinne gewidmet sind. Dieser zweite Teil bedurfte, um nicht allzu sehr im vagen Bereich zu bleiben, einer starken Strukturierung, die in einzelnen Bausteinen ihren Niederschlag findet. Diese Bausteine lassen zwar durchaus noch Elastizität und Eigenständigkeit seitens des Aufgabenstellers zu, aber die angesprochenen Aufgabenziele sind dennoch klar bestimmt und sollen, über einen längeren didaktischen Zeitraum angewendet, die Fähigkeiten des Schülers / der Schülerin in Sachen Verständnis und Einbettung des Textes in einen Rahmen inhaltlichen oder literatur- oder motivgeschichtlichen Charakters entwickeln. Die Diversifizierung der Arbeit mit Latein soll damit auch weit über das Fach hinaus ein didaktisches und auch pädagogisches Ziel haben. Ein besonderer Baustein ist das Vergleichen mit Texten, die auch oder sogar vornehmlich aus einem anderen literaturhistorischen Bereich genommen sein sollen. Damit wird der Schüler / die Schülerin aufgefordert, den antiken Text in einen großen, oftmals epochenüberspringenden Zusammenhang zu stellen und damit nachzuweisen, wie sehr er /sie den Horizont über Motiv- und Zeitgrenzen hinweg erweitern kann und das Gemeinsame und Trennende zu erkennen fähig ist. Dazu kann auch noch das Berücksichtigen von Kulturgrenzen kommen, was die sensible

Erkennung von zivilisatorischen Unterschieden mit geographischen oder historischen Ursachen beweisen kann...

d) Peter Glatz – Andreas Thiel (Linz), *European Symbols*. Ein didaktischer Vorschlag über Europas Grenzen hinweg. Una proposta didattica che oltrepassa le frontiere:

I due autori austriaci, Peter Glatz e Andreas Thiel, latinisti di indiscussa fama in Austria, hanno prodotto un libro didattico finora inedito. Cercare e trovare le tracce culturali latine in molti Paesi d'Europa è un impegno importante in un'epoca che si interroga sulla sostanza comune europea. La Latinitas ci unisce e ha dato forti contributi di vario carattere alle civiltà europee. Dal Sud al Nord, e dall'Est all'Ovest siamo tutti eredi della Latinitas e questo patrimonio va illustrato oltre i consueti testi di scuola. "European Symbols" vuole essere un aiuto a comprendere meglio il nostro denominatore comune, un'eredità tra tracce archeologiche e passaggi di testo, tra frammenti in pietra ed iscrizioni varie, tra rielaborazioni artistiche e lasciti filosofici e i beni delle tradizioni perfino popolari. Siamo tutti anche "latini" e ciò potrebbe unirici più della moneta unica e i capricci della politica. Est Europa nunc unita et unita maneat. *Das bekannte Autoren-Duo Peter Glatz und Andreas Thiel hat 2015 ein neuartiges Lehrbuch als Ergänzung zu bisherigen Lehrwerken herausgebracht, das sich der Frage nach dem "Lateinischen" im europäischen Kontext widmet. Europäische Symbole mit lateinischem Untergrund, Boten der Latinitas auf Schritt und Tritt und ein gemeinsamer Nenner, der für ganz Europa Gültigkeit hat.*

Kulturkunde auf ganz Europa bezogen und doch auch länderspezifisch - und eine Anleitung, Symbole als wesentliche Identifikationspunkte unseres Gemeinsamen zu suchen und zu finden. Europas Länder haben bei der Erstellung des Werks wertvolle Bausteine geliefert. Dass ein österreichisches Autoren-Duo diese Pionier-Arbeit geleistet hat, mag auch als Zeugnis dafür stehen, dass sich das Land zwischen Alpen und Donauregion als direkte Erbin lateinischer Kultur empfindet und in gewissem Sinn auch ein Herz einer gesamteuropäischen Latinitas darstellt.

e) Alice Bonandini (Trento), Quando il latino diventa slogan: (s)fortuna di una citazione. Wenn Latein zum Slogan wird: Von den faszinierenden Umwandlungen eines lateinischen Zitats: **Ubi solitudinem faciunt, pacem appellant: percorsi, rifrazioni e mutazioni di una sententia tacitiana divenuta slogan:** Il contributo ricostruisce la fortuna della sententia di Tacito ubi solitudinem faciunt, pacem appellant (Agr. 30, 4), che, a partire soprattutto dalla seconda metà dell'Ottocento, si è affermata come uno dei più citati e gflügelte Worte di origine

latina, usato soprattutto (ma non solo) in ambito politico, tanto da divenire un vero e proprio slogan della contestazione anti-imperialista. Sono state analizzate in modo capillare circa 120 occorrenze, che spaziano dal riuso colto e letterario alla comunicazione di massa e ai consumi culturali. La sistematicità dell'indagine ha permesso non solo di districare la complessa trama dei contesti e delle influenze culturali che hanno determinato tale fortuna, ma anche di proporre alcune considerazioni più generali a carattere metodologico ed epistemologico, a partire da un caso paradigmatico delle dinamiche comunicative ed ermeneutiche che presiedono alla percezione e alla risemantizzazione della tradizione classica.

Alice Bonandini geht in einem hochinteressanten Beitrag der Aufnahme eines Zitats nach: Die Feststellung „Ubi solitudinem faciunt, pacem appellant“ in Tacitus‘ „Agricola“ wurde seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer Art „geflügeltem Wort“. Bonandini macht in einem faszinierenden Essay Bedeutungsveränderungen, -verengungen und -erweiterungen deutlich.

f) Sandro Colussa (Cividale del Friuli), Archeologia e ricezione: Michele della Torre.

Archäologie und Rezeption: Michele della Torre:

Sandro Colussa stellt in seinem Aufsatz Michele della Torre (1758 – 1844), Direktor des 1817 von eben demselben gegründeten Archäologiemuseums in Cividale del Friuli (Friaul) vor. Michele della Torre wollte und sollte – auch im Auftrag des österreichischen Kaiserhauses – die altrömischen Ursprünge von Cividale nachweisen und nutzte dabei interessante, wenn auch nicht immer sehr „wissenschaftliche“ Rezeptionsmaterialien zu diesem Zweck.

Questo contributo si propone di mostrare come l'interpretazione, spesso forzata, di alcune iscrizioni e di testi letterari classici fu usata dal canonico Michele della Torre per proporre una personale "narrazione" o - per usare un termine moderno "storytelling"- relativa alla storia e all'archeologia di Cividale del Friuli (Udine). A questo scopo è stato necessario ricercare proprio fra quei passi delle sue relazioni di scavo aventi contenuto metodologico, trascurati dagli studiosi moderni perché non significativi e del tutto superati, in cui il Nostro espresse le proprie convinzioni storiche e archeologiche.

Michele della Torre (1758-1844), canonico dispensato *a divinis*, fu il direttore del Museo Archeologico di Cividale del Friuli, ora Museo Archeologico Nazionale, che fondò nel 1817 con l'intento di raccogliere i reperti da lui stesso portati alla luce nel corso di 10 anni di scavi condotti dal 1817 al 1826 su "Sovrana Risoluzione" dell'Imperatore d'Austria Francesco II. Lo scopo delle indagini che gli furono affidate era quello di dimostrare l'origine romana di Cividale e la sua identificazione con il "Forum Iulii" delle fonti antiche. Educato dai Barnabiti, ex insegnante di Morale e Belle Lettere, studioso di codici antichi, improvvisato epigrafista, era

per formazione un ottimo conoscitore delle lingue classiche e ne fece uso da un lato per dimostrare l'identità romana di Cividale, dall'altro per interpretare i rinvenimenti archeologici, sia strutture edilizie, che oggetti mobili come iscrizioni e sculture...

g) Andrea Del Ponte (Genova), Vergilrezeption bei Giorgio Caproni. La ricezione di Virgilio in Giorgio Caproni¹:

Andrea del Ponte racconta la genesi storica (1942, durante i bombardamenti inglesi su Genova) della raccolta poetica di Giorgio Caproni intitolata "Passaggio di Enea" (1956), mostrando in particolare come nella prima delle tre liriche che la compongono: "Didascalìa", sia possibile rintracciare puntualmente la presenza di allusioni e riferimenti all'Eneide, non solo dal libro II ma anche dal IX. Dopo Caproni la locuzione "passaggio d'Enea" è diventata emblematica dell'incertezza e dello smarrimento dell'uomo contemporaneo, in fuga da certezze crollanti e in cammino verso mete ancora incerte e oscure.

In der Mitte des kleinen Bandiera-Platzes im Zentrum von Genua, nicht weit von dem historischen "Liceo classico Colombo", das ich vor vielen Jahren als Schüler besuchte, befindet sich ein seltenes Denkmal aus dem achtzehnten Jahrhundert, aus Marmor, wahrscheinlich das einzige dieser Art, das in Italien auffindbar ist: eine Aeneasgruppe. Aeneas auf der Flucht trägt seinen Vater auf der Schulter und führt seinen Sohn Julus an der Hand.

Im Herbst 1942 während des Zweiten Weltkriegs wurde die Stadt Genua von der britischen Luftwaffe stark bombardiert; nach dem Dichter Giorgio Caproni, der in den Tagen dabei war, wurde der Bandiera-Platz am schwersten von allen Plätzen in der ganzen Stadt beschädigt. Trotzdem, wie durch ein Wunder, blieb das Denkmal von Aeneas intakt. Die Figur des flüchtenden Aeneas, gebeugt unter dem Gewicht des Vaters, erweckte in Giorgio Caproni eine scharfsinnige Bemerkung: Genauso wie Troja hinter Aeneas Rücken brannte, brachen auch Genua und die damalige Welt zusammen; und die Zukunft schien den Europäern unsicher, zerbrechlich, fast unerreichbar, so wie dem Aeneas seine neue Heimat an den Küsten eines noch unbekanntes Landes. Im kleinen Kind Julus erkannte Caproni die Zukunft nicht nur des mythologischen Helden, sondern auch die Zukunft Europas; eine Zukunft, die noch erbaut werden sollte, mit der Hilfe der Weisheit der Vergangenheit (des alten Vaters Anchises) und mit dem Willen der Gegenwart (des pius Aeneas).

Einige Jahre später (1949), erinnerte sich der Dichter an diese tragischen Umstände und schrieb....

¹ **Giorgio Caproni** ([Livorno](#), 7. Jänner 1912 – Rom, 22. Jänner 1990) war ein italienischer Dichter, Literaturkritiker und Übersetzer. Er lebte viele Jahre auch in der Stadt Genua.

h) Giuseppina Giunta (Milano), Orfeo e Euridice in Cesare Pavese e Gesualdo Bufalino.

riscritture novecentesche come nuove semantizzazioni mito-po(i)etiche. Orpheus und Eurydike bei C. Pavese und G. Bufalino:

Die Autorin versucht einen Vergleich der Aufnahme des Orpheusmythos bei zwei bekannten italienischen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts: Cesare Pavese (1908 – 1950 Piemont) und Gesualdo Bufalino (1920 – 1996 Sizilien). Dabei geht es ihr weniger um die Frage, wie die Autoren mit den Textpassagen aus Vergil und Ovid umgehen, sondern wie viel Einblick ihr besonderer Umgang mit der Textvorlage in ihre Poetik und das Textverständnis ihrer Zeit geben können. Denn die Beschäftigung mit Orpheus, dem Urbild für den „Dichter“, heißt immer auch sich selbst als Dichter zu reflektieren.

Raffaele Bertazzoli sostiene che «la natura polisemica e universale del mito, che emerge dall'intreccio fra narrazione e storia della cultura, determina, durante ogni epoca, un processo di dinamica ricodificazione del materiale narrativo. L'attività mitologica e poetica nel tempo presente è soprattutto rivolta a creare senso, un senso che è in divenire, come lo è l'esistenza in rapporto al modificarsi della società.»² Ogni epoca storica infatti ha bisogno di propri valori simbolici: rideclinare i miti significa allora sviluppare un immaginario che costruisca significato per il presente. D'altro canto, Northrop Frye, in *Anatomia critica*, sostiene che i miti della classicità hanno un valore archetipico tale da determinarne la disponibilità a divenire immagini di un'epica contemporanea. Essi si vestono cioè di nuovi significati, sono capaci di offrire una nuova interpretazione della realtà o della società, in base al contesto nel quale vengono riproposti. Ciò significa che i miti sono “dinamici”: essi sono esperienze paradigmatiche, riutilizzate e reinterpretate nel tentativo di dare un senso al reale. Per questo Cesare Pavese affermava: «Il mito vive di una vita 'incapsulata' che, a seconda del terreno e dell'umore che l'avvolge, può esplodere nelle più diverse e molteplici fioriture» (*Del mito, del simbolo e d'altro*).

Perciò, se la “poetica” di un autore, semplificando, corrisponde alla visione della realtà e della vita che egli ci comunica attraverso le forme del suo fare letteratura, forse, proprio la maniera in cui gli autori contemporanei riutilizzano i miti in quanto forme archetipiche di vita incapsulata può servire a gettar luce appunto sulla loro poetica.

Tale ipotesi risulterà, poi, tanto più attendibile, nella misura in cui il mito di cui ci accingiamo ad analizzare alcune riscritture contemporanee è quello di Orfeo, che sottende i temi dell'amore,

² Così R. Bertazzoli, *Natura universale del mito*, in *Il mito nella letteratura*, a cura di R. Bertazzoli, Brescia, Editrice Morcelliana, 2009, V/1, 5.

della morte, del potere e dei limiti dell'arte...

- i) Francesca Boldrer (Macerata), *Calvino e i classici: allusioni a Ovidio e Virgilio (et alii)* nelle “Cosmicomiche”. Italo Calvino, Ovid und Vergil: eine besondere Form der Antikenrezeption:

Francesca Boldrer (Univ. Macerata) setzt sich in ihrem Text mit dem großen italienischen Schriftsteller Italo Calvino und seinem Interesse für antike Themen und Motive auseinander. Calvino selbst hat ein Klassisches Gymnasium besucht, scheint aber diesem Ausbildungszweig zunächst sehr kritisch gegenüberzustehen. In der Folge beginnt er stärker mit Texten von Homer und Ovid, von Xenophon und Plinius d. Ä. zu arbeiten, v. a. in seinen Essays und Aufsätzen. In den belletristischen Werken nutzt Calvino eher nur Anspielungen, kleine Hinweise, der Bezug zur Antike ist da, wird aber selten explizit gemacht. Besonderes Augenmerk legt F. Boldrer auf Calvinos Erzählung „Cosmicomiche“.

Italo Calvino (1923-1985), uno dei narratori e saggisti italiani più interessanti del secondo Novecento, offre un importante esempio di “lettura” e “rilettura” dei classici – secondo una terminologia a lui cara – in una prospettiva contemporanea critica e costruttiva, sia facendone oggetto di originale analisi stilistica e di riflessione culturale in saggi che trasmettono ai lettori curiosità ed entusiasmo per la letteratura antica, sia traendone spunto per proprie rielaborazioni e creazioni artistiche innovative. In proposito la critica si è concentrata soprattutto sul suo apprezzamento per Lucrezio e Ovidio nell'ultima opera, le *Lezioni americane* (1985),³ ma non mancano precedenti testimonianze dell'interesse di Calvino per questi e altri autori latini e greci. In particolare le *Cosmicomiche* (1965), pur nel loro esteriore aspetto (para)scientifico, appaiono come una tappa fondamentale e programmatica nella sua riscoperta dei classici...

- j) Walter Gamper (Völs – Fiè), *Modern Times Tristia. Bob Dylan und Ovid. Ein weiteres Rezeptionsbeispiel für den Lateinunterricht*:

L'argomento di quest'articolo sono le sorprendenti reminiscenze di Ovidio nelle canzoni del premio Nobel per la letteratura del 2016 Bob Dylan. Si è scoperto che Dylan nell'album *Modern Times*, uscito nel 2006, nei songs *Workingman's Blues #2* e *Ain't Talkin' Aint Talkin'* cita dei versi tratti dalle opere *Tristia* ed *Epistulae ex Ponto* di Ovidio. Cliff Fell, uno scrittore neozelandese, ha

3 Vd. A. Asor Rosa, *Stile Calvino*, Torino 2001, p. 64 (riguardo alle due *Lezioni* intitolate *Leggerezza* e *Molteplicità*): «colpisce l'insistenza con cui ritornano i nomi di Ovidio e Lucrezio»; pp. 105 s. «nella *Leggerezza* Calvino parla di: Ovidio, *Metamorfosi* e Lucrezio, *De rerum natura* (i medesimi autori, ed opere, che torneranno nel finale di *Molteplicità*; essi [...] appaiono come coloro che “cominciano” e “finiscono” la parte più segreta e profonda del discorso calviniano»; per altri giudizi sulle *Lezioni* vd. *infra* la n. 37.

scoperto che in tutto l'album Modern Times si trovano più di trenta citazioni di Ovidio, sempre dalle due opere citate.

Dylan comunque riesce – usando frasi e versi interi dalle opere d'esilio di Ovidio – a creare un'atmosfera intensa nelle sue canzoni, un'atmosfera che conserva lo spirito delle elegie delle Tristia. Allo stesso tempo in almeno uno dei due songs Bob Dylan crea una versione moderna credibile delle Tristia di Ovidio.

Das Thema des Aufsatzes ist die auch für viele Literaturkenner überraschende Rezeption einiger Texte Ovids in einigen Songs von Bob Dylan, die im Album „Modern Times“ im Jahr 2006 veröffentlicht wurden.

k) Anton Wolfram (Wels), In Marcum Antonium orationes - Ciceros „rabiare“ Reden.

In Marcum Antonium orationes: Cicerone e la sua triste attualità:

L'autore propone la lettura di una delle orazioni di Cicerone poco conosciute a scuola: la seconda delle Filippiche, in cui trova collegamenti interessanti, ma anche sconvolgenti tra la retorica di Cicerone e quella dei politici odierni.

Ein Thema, das uns alle im Moment betrifft und unsere schulische Wirklichkeit berührt, ist die sprachliche Verrohung in der Politik und der Verfall des politischen Diskurses. Die Auseinandersetzung damit gehört zu unseren Aufgaben, da wir ja durch das Unterrichtsprinzip der „politischen Bildung“ explizit dazu angehalten sind, unseren Schüler/innen politische Inhalte, politische Prinzipien, politische Sitten und leider auch Unsitten nahezubringen.

Beim Lesen von Zeitungen und beim Verfolgen von Fernsehsendungen wird uns, besonders auch durch die zahlreichen „Shitstorms“ in den sozialen Medien, bewusst, welch rauer, ja rabiater Ton in der Politik der Gegenwart herrscht. Vielfach wird darüber geklagt, dass so etwas in der Demokratie keinen Platz hätte und doch noch nie dagewesen sei. Political correctness, MeToo#, und wer weiß welche noch in Zukunft auftretende Phänomene, lassen uns dieses raue politische Klima bedrohlich und – auf unsere Generation beschränkt – als neu erscheinen. Dass dies allerdings ein absoluter Irrtum ist und dieses raue Klima - die rabiare Rede und die Invektive an sich - leider auf eine lange Tradition zurückblicken muss, lässt sich am Beispiel von Ciceros Philippischen Reden zeigen...

l) Maria Pezzo (Trento), Il Futuro nello studio delle lingue e della cultura classiche.

Die Zukunft des Klassischen Gymnasiums:

Maria Pezzo geht in ihren Überlegungen auf die Bedeutung und die Rolle des Klassischen Gymnasiums im 21. Jahrhundert ein und leistet damit abschließend einen wichtigen Beitrag

zum Thema der „Rezeption“. Wie gehen wir auf der Ebene von Schule und Bildung selbst mit „Rezeption“ um? Was wollen wir, was sollten wir tun, welche (konkrete) Bedeutung hat die Beschäftigung mit der Antike und ihrer Aufnahme im Lauf der Zeiten heute noch?

Oratio (...) lumen adhibere rebus debet

La lingua deve portare luce alle cose

Cicerone, De oratore, III, 50.

Nella fase della storia umana che stiamo vivendo e che si distingue per la velocità dei cambiamenti in rapida evoluzione, è necessario gettare lo sguardo anche sul Futuro. La visione di ciò che potrà accadere negli anni a venire risulta essere più consapevole se filtrata attraverso la conoscenza del passato. Per conoscenza del passato, non intendo solamente la conoscenza degli avvenimenti storici, ma la conoscenza profonda del contesto storico, della cultura e delle lingue antiche.

Il latino ha formato le società e i sentimenti in cui tutti viviamo. Senza il latino il nostro mondo non sarebbe quello che è. Entrare nella complessità del latino, intenderne le risonanze etimologiche (a livello sia linguistico sia concettuale), districarne le strutture e goderne le bellezze stilistiche – tutto questo è un modo per conoscerci meglio, per trovare i rimedi prima ancora che i problemi sorgano, e allo stesso tempo per far pratica di una felicità tutta speciale, la felicità che nasce, per dirla con Aristotele, dal desiderio di interpretare, di andare un po' più al di là dell'evidenza⁴.

La riflessione di Gardini evidenzia la necessità di un particolare approccio con le lingue antiche, affinché lo studio delle lingue “morte” non sia fine a se stesso ma diventi strumento “per trovare i rimedi prima ancora che i problemi sorgano” e per “andare un po' più al di là dell'evidenza”.

Attraverso lo studio delle lingue e della cultura classiche, è possibile apprendere un metodo di analisi critica che può essere applicato a più ambiti del sapere...

Il volume bilingue è disponibile gratuitamente mandando una mail alla direzione del liceo “Walther von der Vogelweide” di Bolzano: Martina.Adami@schule.suedtirol.it.

Der zweisprachige Band kann direkt im Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ angefordert werden: Martina.Adami@schule.suedtirol.it.

⁴ GARDINI Nicola, *Viva il latino. Storie e bellezza di una lingua inutile*, ed. Garzanti, Milano 2016.